

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	14 (1906)
<b>Heft:</b>	9
<b>Artikel:</b>	Der Finnenausschlag und seine Behandlung
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-545606">https://doi.org/10.5169/seals-545606</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Rote Kreuz

## Schweizerische Monatsschrift für Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Der Finnenausschlag und seine Behandlung . . . . .	193	hülfsskolonne und Militärjanitätsverein Basel,	
Krankenheber für Familienpflege . . . . .	195	Militärjanitätsverein Luzern . . . . .	203
Der Sanitätsdienst beim Volkschauspiel „Karl der Kühne und die Eidgenossen“, Wiedikon-Zürich . . . . .	198	Die Einbanddecken für „Das Rote Kreuz“ . . . . .	211
Aus dem Vereinsleben: Samaritervereine: Klein-Hünigen, Zürich, Lützelschlüch, Pfäffikon-Hittnau-Müssikon und Weizlingen, Küsnacht; das Rote Kreuz im Thurgau; Sanitäts-		Das Pflegerinnenheim vom Roten Kreuz in Bern . . . . .	211
		Wie verhütet man die Verunreinigung von Wunden? . . . . .	213
		Die offizielle japanische Verlusttafte . . . . .	215
		Von unserer Zeitschrift „Das Rote Kreuz“ . . . . .	216
		Vermischtes . . . . .	216

## Der Finnenausschlag und seine Behandlung.

Nach den Feuilles d'Hygiène.

Mit dem Namen *Finnen* (*Akne*) bezeichnet man eine häufig vorkommende Hautkrankheit, herrührend von einer Funktionsstörung oder krankhaften Veränderung der *Talgdrüsen*, das heißt derjenigen Drüsen, welche eine die Geschmeidigkeit der äußeren Hautdecken fördernde fette Masse, den sogenannten Talg oder Schmier, absondern. Demzufolge entwickelt sich der Finnenausschlag am leichtesten da, wo solche Talgdrüsen in größerer Menge vorkommen, mit besonderer Vorliebe an der Stirn, auf den Wangen, auf der Nase und an den oberen Partien der Brust und des Rückens.

Man kann verschiedene Formen des Finnenausschlags unterscheiden, je nachdem es sich dabei um eine einfache Störung der Absonderungstätigkeit der Talgdrüsen oder aber um eine Entzündung der letztern oder ihres Ausführungsganges handelt.

Durch die bloße Ansammlung und Anhäufung von Talg im Innern einer Talg-

drüse entsteht eine kleine, meist weißliche Anschwellung mit einem schwarzen Punkt in der Mitte, einen sogenannten *Miteßer* oder *Liechdorn*. Drückt man einen solchen zwischen zwei Fingernägeln aus, so kommt scheinbar ein winzig kleines Würmchen mit schwarzem Kopfe zum Vorschein. Aber diejenigen unserer Leserinnen, welche vielleicht über solche schwarze Punkte auf der Nase, an den Wangen oder auf der Brust untröstlich sind, mögen sich beruhigen! Jene kleinen, schwarzköpfigen „Würmchen“ sind nichts anderes als winzige Zylinder von Talg, in denen allerdings ein Parasit — der *Demodex follicularum* — sich einnisten kann, die aber sonst keinerlei irgendwie kriegslustige Mikroben (kleinsten Lebewesen) beherbergen. Die schwarzen Punkte, in der wissenschaftlichen Sprache *Miteßer* genannt, bedingen die gutartige, harmlose Form des Finnenausschlags, die sogenannte *punktförmige Akne*. Diese Affektion tritt mit Vorliebe zur Zeit der Pubertätsentwicklung

und während des Jünglingsalters auf, das heißt in einer Periode vermehrter Absondierungstätigkeit der Talgdrüsen. — Wo die letztere länger andauert, kommt es bei den betreffenden Personen zu jener übermäßig gesteigerten Talgabsonderung, die man Schmerflüssig (Seborrhoe) nennt und die sich an der glänzenden, allzu fettigen Beschaffenheit der Hautoberfläche erkennen lässt.

Sobald aber die von den Talgdrüsen abgesonderte Masse reizende Substanzen enthält, wie dies nach Verdauungsstörungen oder infolge des Gebrauches gewisser Arzneimittel — z. B. von Iod- oder Brompräparaten — oder endlich unter dem Einfluß der mikroskopisch kleinen Stammgäste unserer Haut (wie etwa der verschiedenartigen Staphylokokken) der Fall zu sein pflegt, verwandeln sich die harmlosen Mitesser in mehr oder weniger umfangreiche Knoten oder Pusteln (hierzu lande bekannt unter dem Namen „Bibeli“ respektiv „Gugeren“). Diese Knoten werden rot, schmerhaft und gehen häufig in Eiterung über. Sie stellen jene Formen des Fimmausschlages dar, welche man als verhärtete, entzündliche oder eiterige Akne bezeichnet.

Gesellt sich dagegen zu der Entzündung der Talgdrüsen eine chronische Kongestion (Blutandrang mit Gefäßerweiterung) in den betreffenden Hautpartien, wie dies im Gesicht, speziell in der Nasengegend, häufig der Fall ist, dann hat man es mit der sogenannten rosenartigen Akne oder Kupferrose zu tun. Diese Affektion gilt — oft mit Unrecht — als ein Merkmal von Trunkucht (wie der in einzelnen Gegenden der Schweiz dafür gebräuchliche Ausdruck „Vaccenisch nabel“ zur Genüge beweist), wobei man eben vergisst, daß hier noch ganz andere Ursachen als der Alkohol mit im Spiele sein können und daß es stets unvorstichtig ist, seinen Nächsten nur nach seinem Gesicht beurteilen zu wollen.

In der Tat sind die Ursachen mannigfach und zahlreich, welche zur Entstehung des Fimmausschlages in seinen verschiedenen Formen Veranlassung geben können. Auf den Einfluß der Pubertätsentwicklung haben wir bereits hingewiesen. Als ein weiteres ursächliches Moment können beim weiblichen Geschlechte die Störungen der Menstruation, die Schwangerschaft und die Wechseljahre (Albänderung) eine Rolle spielen. Auch Blutarmut, Skrofulose und sonstige allgemeine Ernährungsstörungen, wie Gicht und chronischer Rheumatismus, sind häufig der Ausgangspunkt für die Entwicklung des Fimmausschlages. Endlich sind es sehr oft Störungen im Bereich der Verdauungsorgane (chronische Stuhlverstopfung, schlechte Verdauung) und eine unpassende Ernährungsweise (allzu reichlicher Fleischgenuss bei Kindern, Alkoholmissbrauch bei Erwachsenen), welche eine Blutüberfüllung und eine Reizung der äußeren Hautdecken durch die Entwicklung verschiedener giftiger Ausscheidungsprodukte herbeiführen können.

Demgemäß hat denn auch die Behandlung der Aknefranken — abgesehen von der Anwendung von Mitteln zur Verbesserung des allgemeinen Zustandes und von örtlich auf die Haut einwirkenden Medikamenten — ihr Augenmerk unablässig auf eine richtige Ernährungsweise (Diat), sowie auf eine rationelle Hautpflege zu richten.

Die Mahlzeiten sollen regelmäßig und mit der nötigen Mühe eingenommen werden, um die gehörige Verdauung der Speisen zu fördern. Bei Neigung zu chronischer Stuhlverstopfung empfiehlt es sich, die Darmtätigkeit anzuregen durch das Trinken eines Glases kalten Wassers des morgens eine Stunde vor dem Frühstück, ferner durch den täglichen Genuss von leicht abführenden Speisen (gedörrte Zwetschgen, gekochtes Obst) und von Grahambrot zum Frühstück, endlich durch Knetungen (Mässage) des Unterleibes in der Richtung des Dickdarms, d. h. von rechts nach

links. Sollten sich diese Maßregeln als ungenügend erweisen, so unterstütze man dieselben durch den Gebrauch leichter Abführmittel (Rhabarber, gebrannte Magnesia, Karlsbaderfalsz.).

Dagegen hat der Aknefranke zu vermeiden: alle reizenden und aufregenden Getränke, wie Thee, schwarzen Kaffee, Wein; ferner alle scharf gewürzten und reizenden Gerichte, z. B. Wildpret, Schweinefleisch, Würste, Fleischkonserven; endlich alle fetten Speisen und die meisten Käsesorten.

Am zuträglichsten ist für diese Klasse von Hautfranken eine Ernährung mit Milch, frischen Eiern und frischem Fleisch (in mäßigen Mengen), sowie mit Obst und leicht verdaulichen Gemüsen.

Wer an Fimmen leidet, hüte sich vor kalten Füßen, um wo möglich Blutwallungen nach dem Kopfe und den obren Teilen des Rumpfes vorzubeugen; am besten gelingt dies durch

körperliche Übungen, fleißiges Gehen und wenn nötig, durch Massage und Abreibungen der unteren Extremitäten mit einem rauhen Handschuh (Frottiertuch) oder Washungen mit Kampherspiritus.

Endlich erheischt der Fimmenauschlag eine äußerst sorgfältige Pflege der Haut, durch deren peinliche Reinhaltung es häufig gelingt, eine Infektion der Aknepusteln durch die früher erwähnten Mikroben der Hautdecken zu verhüten. Die franken Teile (Gesicht, Brust, Rücken) müssen morgens und abends mit heißem Wasser, dem man zweckmäßigerweise etwas Weingeist oder kölnisches Wasser zusetzt, abgewaschen werden. Unmittelbar darauf betupft man die Aknepusteln mit Wattebüschchen, welche in Kamphergeist oder Salizylspiritus (3 g Salizylsäure auf 100 g absoluten Alkohol) getränkt sind.

Dr. R. in K.

## Krankenheber für Familienpflege.

Von Oberstabsarzt a. D. Dr. v. Hase in Berlin.

Lange Zeit ein Aschenbrödel, ist „die vornehme Kunst der Krankenpflege“, wie sie vor alters genannt worden ist, zwar auch heute noch keine Märchenprinzessin geworden, wohl aber seit einer Reihe von Jahren die von Tag zu Tag höher bewertete, unentbehrliche Helferin in aller Krankheitsnot.

Jeder Leidende wird sofort den Unterschied zwischen einer geschulten und einer ungeübten, wenn auch noch so liebenvoll gebotenen Hülfe bemerken und um so mehr, wenn es sich um Bewegen und Heben schmerzhafter Teile handelt. Da kann die Angst vor täglich bevorstehenden, unvermeidlichen Dualen den Kranken in hohem Grade aufregen, ja ihn ernstlich herunterbringen.

Die Pflege Schwerfranker liegt heute zum größten Teil in den Händen von Pflegerinnen. Aber mag eine solche noch so her-

vorragend ausgebildet sein, an der Aufgabe, einen erwachsenen Kranken für längere Zeit hoch zu heben, wird sie scheitern. Das bringt nur ein starker Mann und auch der nur unter Aufbietung seiner ganzen Kraft fertig. Einen schmerhaft Gelähmten, Wasserküchtigen, Gichtfranken, an Gelenkrheumatismus oder Hüftweh Leidenden schmerzlos zu heben, ist aber selbst der kräftigste Mann nicht imstande. Dazu gehören mehr als zwei Hände. Solches Heben und Tragen, welches ja bei manchem dieser Kranken Monate hindurch täglich notwendig wird, ist die schwierigste Aufgabe, die der Krankenpflege gestellt werden kann. Durch das Zusammenwirken mehrerer geübter Personen wird der Kranke schließlich gehoben, ganz schmerzlos aber nie. Noch viel schwieriger ist natürlich die Lösung solcher Aufgabe für ungeschulte Kräfte, dreifach schwer